

# Sensible Kunden

**Lebensmittel** Die deutsche Geflügelindustrie verfüttert wieder genverändertes Soja. Viele Handelsketten wehren sich dagegen, sie fürchten Umsatzeinbußen.

Der Streit begann im Februar. Da erklärte der Zentralverband der Deutschen Geflügelwirtschaft (ZDG), seine Mitglieder würden nach 14 Jahren ihren freiwilligen Verzicht auf die Fütterung von gentechnisch verändertem Soja beenden. Begründung: Geeignetes Futter sei knapp. Außerdem könne nicht länger garantiert werden, dass die Chargen sauber seien. Immer öfter würden diese mit Genfutter vermischt, das etwa durch Abdrift von Nachbarfeldern oder über Transport und Lagerung in die Lieferkette gelange. Der von der Europäischen Union festgelegte Toleranzwert von 0,9 Prozent gentechnisch veränderter Organismen (GVO) werde oft überschritten, damit sei man juristisch angreifbar. Belegbare Zahlen legte der Verband nicht vor.

Verschreckt gaben nun auch die meisten deutschen Einzelhändler keine Garantien ab, dass Eier und Geflügelfleisch künftig

ohne Gentechnik auskommen. Nur einen Monat später senkte Aldi die Preise. Um bis zu 30 Cent pro Kilogramm verbilligte der Discounter Hähnchen- und Putenbrustfilets, die Konkurrenz folgte. Das Fleisch wurde auch deshalb billiger, weil Gensoja gut ein Viertel günstiger ist als gentechnikfreies Futter.

Greenpeace und Foodwatch starteten Kampagnen gegen den Gebrauch des GVO-Futters. Es gab massive Verbraucherproteste, schließlich lehnt die Mehrheit der Deutschen Gentechnik im Essen strikt ab. Die Supermarktketten fürchteten deshalb Umsatzeinbußen.

Schnell wurde klar, dass die Gründe der Geflügelzüchter vorgeschoben waren. Der Verband Lebensmittel Ohne Gentechnik ließ wissen, es gebe keine Lieferengpässe für gentechnikfreies Futter, und wies auf das steigende Angebot von gentechnikfreiem Sojaschrot aus Brasilien hin. Eine Anfrage von Greenpeace beim Niedersächsischen Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit ergab zudem, dass die Kontamination nicht wesentlich zugenommen habe.

Nun formierte sich Gegenwehr auch unter Produzenten, die fürchteten, auf ihrer Ware sitzen zu bleiben. Branchengrößen wie die Firma Deutsche Frühstücksei hatten von Anfang an erklärt, gentechnikfrei bleiben zu wollen. Eine Greenpeace-Umfrage vom August 2014 ergab, dass 24 der 27 befragten Unternehmen ausschließlich Eier ohne Gentechnik produzieren.

Sie beugten sich dem erbitterten Widerstand des Einzelhandels. „Der Lebens-

mittelhandel befürwortet eine gentechnikfreie Fütterung in der Geflügelhaltung“, lässt der Bundesverband des Deutschen Lebensmittelhandels wissen. Rewe, Penny, tegut, Real, Aldi Nord, Kaufland und Lidl bieten wieder Eier ohne Gentechnik an.

Dass die marktbeherrschenden Großproduzenten wie Wesjohann oder Rothkötter dennoch am Genfutter festhalten wollen, liegt nach Meinung von Greenpeace-Agrarexperte Martin Hofstetter an deren Exportorientierung. Die Firmen, die lange nur den deutschen Markt beliefert haben, produzieren inzwischen auch fürs Ausland. Dort jedoch ist die Kundschaft in Sachen GVO oft weniger sensibel. Um Marktanteile zu gewinnen, greifen die Produzenten zum billigen Genfutter. Auch der Deutsche Raiffeisenverband argumentiert ökonomisch und stemmt sich gegen den Wunsch des Einzelhandels nach einer Branchenverpflichtung. Angesichts des Wettbewerbs sei ein „Verzicht auf gentechnisch verbesserte Futtermittel und Futtermittelzusatzstoffe unrealistisch“.

Derzeit finden Gespräche zwischen dem Handel und den Produzenten statt. Die Stimmung ist gereizt. Die Geflügelindustrie will eine Massenbilanzierung einführen. Dabei würde gentechnikfreies Futter en gros gekauft und benutzt, was es wahrscheinlich macht, dass ein Huhn gentechnikfrei ernährt wird – es aber nicht garantiert. Es gebe bereits ein Einvernehmen mit dem Einzelhandel darüber, behauptet ZDG-Geschäftsführer Thomas Janning. Der Handel bestreitet das. Er fordert weiterhin eine Rückkehr zur garantiert gentechnikfreien Fütterung.

Am Mittwoch vergangener Woche kündigte Rewe-Manager Ludger Breloh an, in Kürze würden „deutsche Einzelhändler Spezifikationen für ihre Eigenmarken vorlegen, in denen eine gentechnikfreie Fütterung festgeschrieben wird“. Wenn der erste Händler beginnt, das staatliche Siegel „Ohne Gentechnik“ einzuführen, werden alle anderen nachziehen, glaubt er. Und das ist erst der Anfang. Laut Breloh will der Einzelhandel schon 2015 gentechnikfreie Milch, Milchprodukte und bald sogar Schweinefleisch anbieten.

„Wenn die großen Tierhalter nicht mitziehen, werden wir auf kleine, regionale zurückgreifen, die einfach auf gentechnikfreie Produktion umschalten können“, sagt Breloh. Oder man kauft im Ausland.

Für den Greenpeace-Experten Hofstetter ist der Streit vor allem eine Folge der Untätigkeit der Politik: „Im Koalitionsvertrag steht, dass sich Deutschland für eine EU-Kennzeichnungspflicht für Produkte von Tieren, die mit genveränderten Pflanzen gefüttert wurden, einsetzt.“ Geschehen sei bislang nichts. Sein Fazit: „Der Gesetzgeber versagt.“

Michaela Schießl



Hühnermastbetrieb in Niedersachsen: Gereizte Stimmung